



**Vom Heldengedenktag
zur Volkstrauer**
100 Jahre Volkstrauertag

Eine Ausstellung des
Heimatvereins Lauffen e.V.
und der ev. Kirchengemeinde
Lauffen-Neckarwestheim
vom 04.11.-11.12.2022
im Gewölbekeller des
Hölderlinhauses



HEIMATVEREIN
LAUFFEN AM NECKAR



Evangelische Kirchengemeinde
Lauffen-Neckarwestheim



Kriegers Abschied

nach einem Gemälde von Wilhelm Ebbinghaus (1864-1951), 1914
Vor einer Eiche verabschiedet sich ein Paar: Links das traute Heim, rechts soldatisches Leben. Der abgestorbene Ast deutet auf das mögliche Schicksal des geliebten Mannes hin; sein Foto auf dem Tisch wird vielleicht zur einzigen bleibenden Erinnerung werden.
(Leihgabe von Eleonore Hergert)

Benagelungszeichen (nächste Seite)

waren hölzerne Reliefs, deren bildprägende Flächen mit eingeschlagenen Nägeln auszufüllen waren. Die Nägel wurden meistens zu Gunsten des Roten Kreuzes verkauft und durften z.T. von den Käufern selbst eingeschlagen werden. Typische Motive waren hierbei das „Eiserne Kreuz“, das Porträt Wilhelms II, der Reichsadler, Hindenburg oder Stadtwappen, Rittergestalten oder seltener christliche Motive. Das Lauffener Benagelungszeichen hat die Form des Lauffener Stadtwappens, es wurde nach seiner Nagelung 1916 im Ratssaal aufgehängt, später im Flur der Herzog-Ulrich-Grundschule.
(Leihgabe: Stadtarchiv Lauffen)



Ein Tag im Krieg: 6. November 1916

8:00 Uhr – der Hauptmann verlangt, dass bis 12.00 Uhr Zigaretten vorgebracht werden sollen (mit Tabakrauchen wurde der Verwesungs- und Leichengeruch erträglicher). Es werden alle Stellen angefragt – nichts zu bekommen –

4:00 Uhr mittags treffen Zigaretten ein. Herr Hauptmann telefoniert "die Zigaretten sind schleunigst vorzubringen!"

7:00 Uhr kommt Niesewitz – Beim Vorbringen kam er in einen heftiges Artilleriefeuer. Er versuchte 7mal, die Kanalbrücke zu passieren. Beim siebten Mal riss ihn der Luftdruck einer Granate zu Boden, so dass er zum Sanitätsunterstand gebracht werden musste. Wegen 50 Zigaretten ein Menschenleben riskieren, der dazu noch Vater von 5 Kindern ist!

(U. Bertholt Moser, Die badischen 112er – Kriegsdokumente 1914/18 – Denkmal und Ehrenstätte in Donaueschingen)

Die beiden „Eisernen Bücher“ der Stadt Lauffen

Den Zeitgenossen des ersten Weltkriegs muss klar gewesen sein, dass dieser eine Zeitenwende darstellte. Die Kommunen waren daher angehalten, „Eiserne Bücher“ anzulegen, in denen die Geschichte des Krieges aus lokaler Sicht wiedergegeben werden sollte; außerdem war Platz für Porträtfotos der Gefallenen als ewige Erinnerung.



Niederschrift aus einem der Eisernen Bücher:

„Gleich bei Kriegsbeginn war die Frage, ob man nicht etwas für die Verwundeten allgemein tun könnte und nicht nur für die eigenen. Die klimatischen Verhältnisse des unteren Neckartales erschienen für ein Genesungsheim besonders günstig. Schon am 8. Aug. [1914], war vom Landesverein des Roten Kreuzes eine Anfrage gekommen, ob wir nicht das Krankenhaus als Vereins-Lazarett zur Verfügung stellen könnten. Es fand bei der Oberleitung sofort Anklang, als wir uns zur Einrichtung eines Genesungsheimes erklärten.

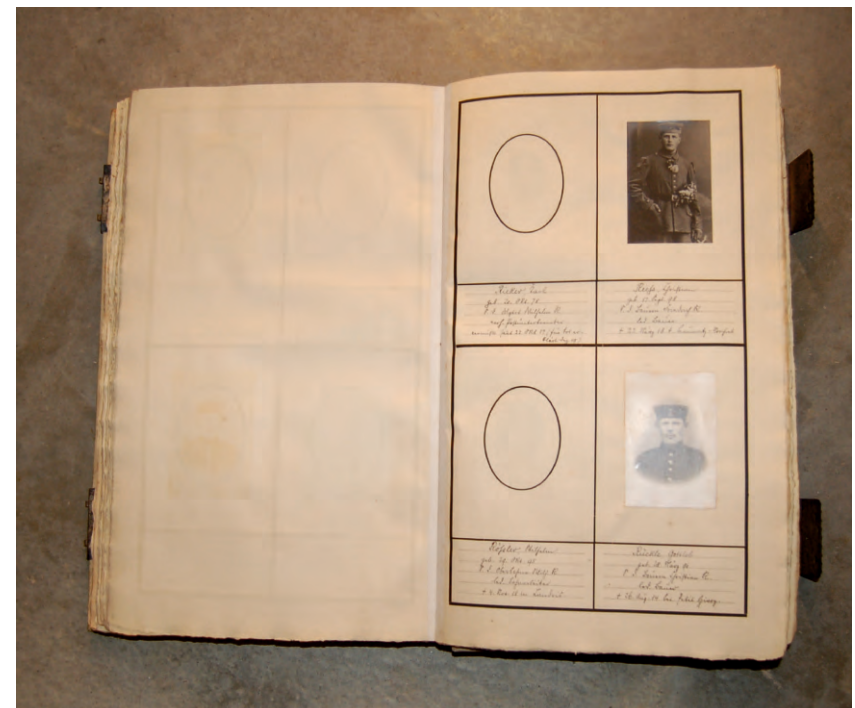
In erster Linie wurde dafür das Krankenhaus ins Auge gefaßt, die nötige Ausstattung besorgt und Sanitätsrat Dr. Bertsch zum leitenden Arzt. Das Haus konnte jedoch nur für 10 Mann in Betracht kommen und so fragte es sich, ob sich nicht noch ein größerer Raum finden ließe. Die Fa. Mugler bot ihr neues, noch nicht belegtes Fabrikgebäude beim Bahnhof an.

Auch der Christliche Verein junger Männer war gerne bereit, sein im Jahre 1905 erbautes Haus bzw. die unteren Räume für diesen vaterländischen Zweck auf unbestimmte Zeitdauer abzutreten.

Genauere Prüfung zeigte, daß das letztere das geeignete Haus sei. So ging man alsbald daran, die nötige Einrichtung zu beschaffen.

25 eiserne Bettstellen mit Strohsäcken wurden von der Leitung des Zementwerkes zur unentgeltlichen Benutzung angeboten und vom Ortsausschuß des Roten Kreuzes dankbar angenommen. Die nötigen Bettstücke wurden von Gemeinde-Mitgliedern erbeten und gerne zur Verfügung gestellt. Die Kücheneinrichtung und sonstige Einrichtungsstücke wurden von der Ortsleitung des Roten Kreuzes bestritten. Leitender Arzt wurde Dr. Haage, Hausgeistlicher Stadtpfarrer Schrimpf. Zur Pflege der Insassen wurden die Gemeindeschwester, zur Besorgung der Küche Wtw. Köhler, je mit einigen weiblichen Beihilfen bestellt. Die Militärbehörde bestimmte außerdem einen Unteroffizier als Rechnungsführer.

So konnte das Genesungsheim im Vereinshaus schon Anfang Oktober 1914 mit 5 Verwundeten bzw. Genesenden belegt werden.⁵ Verwundeten bzw. Genesenden belegt werden.“





Die Verwundeten, der Ortsausschuss des Roten Kreuzes, die Ärzte und die Helferinnen vor dem Genesungsheim [CVJM-Vereinshaus, Kiesstraße 59], aus „Die Stadt Lauffen a.N. im Weltkrieg 1914-1918“

Die Gründung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Nach vier schrecklichen Kriegsjahren waren 1918 insgesamt 19 Mio Tote zu beklagen. Der neuartige Einsatz von Maschinengewehren, Artillerie, Giftgas und Panzer kam einem fast industriellen Töten gleich. Begriffe wie „Materialschlachten“ und „Trommelfeuer“ symbolisieren die unvorstellbare Macht der Kriegsmaschinerie.

Nie zuvor hat ein Krieg so viele Todesopfer gefordert; nie zuvor hinterließ ein Krieg so viele trauernde Eltern, Witwen und Waisen, die zu keinem Grab gehen konnten, um ihre Angehörigen zu betrauern. Als Grabersatz diente zu Hause ein Kriegerdenkmal.

Die gefallenen Soldaten wurden meist unweit des Schlachtfeldes bestattet. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hat es sich seit seiner Gründung im Jahr 1919 zur Aufgabe gemacht, diese Gräber im In- und Ausland zu erhalten und zu pflegen. So soll an die leidvollen Geschehnisse zurückliegender Kriegshandlungen erinnert werden,

Versöhnung zwischen den Konfliktparteien herbeigeführt werden und ein tragfähiger Beitrag zum Frieden geleistet werden. Heute betreut der Volksbund 832 Kriegsgräberstätten in 46 Ländern mit 2,8 Millionen Kriegsgräbern.

Die Gedenktafeln der Kirchengemeinde

Der einberufene Denkmalausschuss beschloss mehrheitlich, dass das städtische Kriegerdenkmal insbesondere ein „Erziehungsmoment zu starkem Nationalbewußtsein“ beinhalten möge.

Das „Gefallenengedenken“ im Sinne eines Totengedenkens überließ man der Kirchengemeinde, die daraufhin diese beiden Tafeln aus Eichenholz mit den Namen der 189 gefallenen Lauffener Soldaten anfertigen ließ und in der Regiswindiskirche beidseits des Eingangs anbrachte. Die hölzernen Tafeln waren eine Stiftung des Lauffener Zigarren-fabrikanten Mugler.



Eine Faktensammlung:
Die Stadt Lauffen a.N. im
Weltkrieg 1914-18
(herausgegeben 1936)

Auszug aus dem
Ev. Gemeindeblatt
für Lauffen a/N.,
Ausgabe Juli/August 1923

Die Erinnerungszeichen für unsere Gefallenen, das städtische, beim Rathaus in Form eines steinernen Rundbaus mit einer Gedenksäule in der Mitte, und das bescheidenere in der Regiswindiskirche, in Gestalt von zwei großen, je dreiteiligen eichenen Namens-tafeln mit einfacher, würdiger Umrahmung, hoffen wir Ende Mai mit einer gemeinsamen Feier einweihen zu können. Daß die Kosten die anfänglichen Ueberschläge ganz bedeutend übersteigen, wird bei der allgemeinen Preissteigerung niemand wundern. Besonders unserer mit irdischen Gütern wenig gesegneten Kirchenpflege macht die Aufbringung der Unkosten (annähernd eine Million Mark) schwere Sorge. Wäre uns nicht das Holz zu den Tafeln von Herrn Fabrikant Albert Mugler frendl. gestiftet worden, so würde die Summe noch wesentlich höher sein. Wir hoffen auf reichliche Unterstützung aus der Mitte der Gemeinde. Unsere 189 Gefallenen sind wahrlich solchen opferfreudigen Dankes wert.

Unsere 189 bis in den

Friedrich Ablas
Hermann Allich
Heinrich Allinger
Hermann Amos
Friedrich Auchter
Ernst Auchter
Karl Auchter
Jakob Auchter
Karl Aupperle
Hermann Bär
Eugen Bahm
Ludwig Baumann
Otto Baumann
Karl Becker
Karl Belz
Adolf Benz
Friedrich Benz
Friedr. Bidingmaier
Friedrich Böhner
Karl Böhner
Gottlob Böhner
Friedrich Böhner
Gottlob Böhner
Gottlob Brauch
Karl Brauch
Erich Buchwald
Christian Büchele
Wilhelm Büchele
Karl Bürger
Karl Clavier

Tod getreuen Heldensöhne

Jakob Claus
Frits Claus
Otto Dambach
Christian Demmler
Gottlob Demmler
Hermann Demmler
Ludwig Demmler
August Doderer
Wilhelm Doderer
Heinrich Dörr
Julius Dörr
Wilhelm Dörr
Friedrich Draut
Otto Draut
Albert Eberbach
Christian Eberbach
Ernst Eberbach
Gottlieb Eberbach
Heinrich Eberbach
Friedrich Eberle
Albert Eberlein
Karl Eberlein
Eugen Eckhardt
Albert Elmanger
Karl Fischer
Karl Fleischmann
Wih. Fleischmann
Hans Frank Karl Frank
Gottlob Futternecht
Albert Gangel
Gottlieb Gayer

vom Welt- krieg 1914/18:

Berthold Göb
Eduard Göb
Ernst Goller
Paul Gresselmayer
Karl Griesinger
Wilhelm Griesinger
Gottlieb Gurr
August Gurr
Karl Gutjahr
Karl Haas
Friedrich Haas
Christian Haas
Karl Häberle
Albrecht Häcker
Jakob Härle
Albert Härle
Wilhelm Harisch
August Henne
Gottlob Hüpp
Gottfr. Hirschmüller
Gottl. Hirschmüller
Karl Hölmüller
Heinrich Höhle
August Hoffacker
Wilhelm Hofhäpfel
Erwin Karle
Paul Kaufmann
Ernst Koch
Gustav König
Jakob Kraft Karl Kraft
Adolf Kraus

Niemand hat größere Liebe

Christian Kraus
Gottlieb Kraus
Gottlob Kraus
Wilhelm Kraus
Franz Krehl
Georg Kühnhöfer
Friedr. Kümmerlen
Karl Kurz
Karl Lautenbach
Ulrich Lederer
August Leitenberger
Karl Leopold
Eugen Lindenmann
Wih. Lindenmann
Gottlob Link
Karl Link
Wilhelm Link
Karl Link
Gottlob Link
Wilhelm Link
Karl Löw
Karl Mayer
Friedrich Meffer
Gottlob Mörs
Karl Mörs
Friedrich Moser
Otto Müller
Paul Neuffer
Karl Nomenmacher
Heinrich Pfeilsticker
Wilhelm Pfeilsticker

denn die/ daß er sein Leben

Wilhelm Pfeilsticker
Karl Plebst
Willy Raff
Alfred Reiner
Eugen Reiner
Paul Reiner
Gottlob Rembold
Heinrich Rembold
Karl Renz
Karl Rieker
Christian Riech
Wilhelm Rösler
Gottlob Rückle
Wilhelm Schaaf
Joseph Schäfer
Karl Schäffer
Eugen Scherb
Albert Schiedt
Hermann Schiefer
Wilhelm Schiefer
Christian Schlag
Heinrich Schmid
Karl Schmid
Ludwig Schmid
Reinhold Schmid
Wilhelm Schmid
Wilhelm Schmid
Gottlob Schneider
Gustav Schneider
Wilhelm Schneider
Wilhelm Schulte

lässet für seine Freunde/

Adolf Schwab
Karl Schweikert
Gottfried Semet
Friedrich Seybold
Gottlob Seybold
Karl Sommer
Wilhelm Sommer
Paul Speer
Christian Sprösser
Wilhelm Sprösser
Gottlob Steck
Otto Steck
Friedr. Steinemann
Karl Steinemann
Wih. Steinemann
Karl Steinle
Wilhelm Störzer
Ernst Stricker
Martin Uhl
Friedr. Voh Karl Voh
Konrad Wachter
Gottfried Walter
Heinrich Walter
Karl Walter
Georg Weber
Heinrich Wieland
Ludwig Winter
Friedr. Wörthmann
Gottl. Wörthmann
August Zinsmeister
Friedr. Zinsmeister

Das städtische Kriegerdenkmal

Mit seiner umgebenden Gartenanlage, einer mit spitzbogigen Öffnungen durchbrochenen Ringmauer aus Naturstein und der fünf Meter hohen skulpturierten Mittelsäule galt das Lauffener Kriegerdenkmal von 1922 wohl aufgrund der idyllischen Lage und der malerischen Ausblicke als eines der schönsten Kriegerdenkmäler im Land. 1949 musste es der Verbreiterung des Schiffahrtskanals weichen; 2004 wurden die verbliebenen Überreste in veränderter Form wieder aufgestellt.

Die Einweihung des Lauffener Kriegerdenkmals erfolgte am 27. Juni 1923 am selben Tag mit der Einweihung der Gedächtnistafeln in der Regiswindiskirche.

Während das städtische Kriegerdenkmal auf der Rathausinsel ein „Erziehungsmoment zu starkem Nationalbewußtsein“ beinhalten sollte, dienten die schlichten Holztafeln der Kirchengemeinde dem Totengedenken im geistlichen Sinne.

Zur Einweihung sprachen Bürgermeister Lamparter und der Rektor der Lauffener Volksschule (heute Herzog-Ulrich-Grundschule). Während Lamparter in schlichtem Ton die Gefallenen würdigte, war die Rede von Renz von nationalistischem Pathos geprägt, wie folgende Ausschnitte dokumentieren:

„Deutsche Männer und Frauen, ...[Wir wollen]..unsere Vollendeten glücklich preisen darüber, daß es ihnen beschieden war, so frühe schon des Lebens höchstes Ziel zu erreichen, im Dienst der Liebe als Opfer für ihr Volk sich hinzugeben [...] Das Kreuz kündet es laut von der Spitze des Denkmals, daß die teuren Gefallenen in diesem Zeichen gesiegt haben, [...] darum sei das Gelöbnis dieser Stunde, das wir im Hinblick auf die Verletzungen unserer Reichsgrenzen, die Vergewaltigung unserer Volksgenossen und den Ansturm auf die Einheit und Selbständigkeit unseres Staates seitens eines übermütigen und rachsüchtigen Feindes im Angesicht unserer Toten ablegen, der ausgesprochene Wille zu einem geeinigten und freien deutschen Volk und Vaterland.“



links:
Lauffener Kriegerdenkmal
von 1922/23,
Architekt: Rudolf Lempp
Bildhauer: Jakob
Brüllmann
(aus „Die Stadt Lauffen a.
Neckar“, 1934)

rechts:
wieder aufgestelltes
Lauffener Kriegerdenkmal
2004,
Entwurf: Stadtbauamt
Lauffen a.N.
(Foto Jürgen Reiner)

Die Geschichte des Volkstrauertags

„Ein Gefallenendenkmal im Herzen des deutschen Volkes zu setzen“ war das Ansinnen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, als er beantragte, einen Volkstrauertag reichseinheitlich festzulegen und gesetzlich zu schützen. Dabei ging es den Initiatoren nicht darum, dem Tod unzähliger gefallener Soldaten nachträglich einen Sinn zu geben oder ihn als Heldentat zu legitimieren.

Reichspräsident Paul Löbe (SPD) beschrieb beim ersten Volkstrauertag 1922 im Deutschen Reichstag den Kerngedanken des Volkstrauertags wie folgt: **„Leiden zu lindern, Wunden zu heilen, aber auch Tote zu ehren, Verlorene zu beklagen, bedeutet Abkehr von Hass, bedeutet Hinkehr zur Liebe, und unsere Welt hat die Liebe not.“** Deutschlandweit wurde der Volkstrauertag erstmals am 1. März 1925 begangen.

Die nationalsozialistischen Machthaber wandelten 1934 den Volkstrauertag zum „Heldengedenktage“ um. Der mittlerweile gleichgeschaltete Volksbund musste die Zuständigkeit zur Durchführung dieses „Gedenktages“ an NSDAP und Wehrmacht abgeben. Mit der Umwidmung war das Ziel einer allgemeinen „Wehrhaftmachung“ verbunden.

Foto: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge



Nach 1945 fand man jedoch zur vorigen Lesart des Volkstrauertags zurück. Am 5. März 1950 fand die erste zentrale Feierstunde im Rahmen des Volkstrauertages im Deutschen Bundestag mit Bundespräsident Theodor Heuss statt. Seit 1952 wird der Volkstrauertag stets zwei Sonntage vor dem ersten Adventssonntag begangen.

In der DDR wurde statt des Volkstrauertags der „Internationale Gedenktage für die Opfer des faschistischen Terrors und Kampftage gegen Faschismus und imperialistischen Krieg“ begangen. Mit zunehmender zeitlicher Distanz zum Zweiten Weltkrieg wandelte sich der Volkstrauertag von einem Tag persönlicher Trauer und Erinnerung zu einem Tag mahnenden Gedenkens vor Krieg und Gewalt.

Das Totengedenken im Wandel

Bis 1973 sprachen Bundeskanzler, Bundestagspräsident oder Bundesaußenminister die Worte des Gedenkens, ab 1974 übernahm dies der Bundespräsident. Dieser offizielle Text ist – eventuell mit lokalen Abänderungen – Bestandteil der jeweiligen Feierstunden zum Volkstrauertag in den Kommunen der Bundesrepublik Deutschland. Waren es anfänglich die Gefallenen der beiden Weltkriege, derer es zu gedenken galt, so sind im Laufe der Zeit die Opfer von weiteren kriegerischen Auseinandersetzungen im Ausland hinzugekommen. Ebenso wurden Opfer der Teilung Deutschlands aus damals aktuellem Anlass gewürdigt. Rückblickend wurden auch Euthanasie-Opfer und Widerstandskämpfer ins Gedenken mit einbezogen.

2020 hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier zwei Zeilen hinzugefügt. Mit dem Zusatz „Wir gedenken der Opfer von Terrorismus und Extremismus, Antisemitismus und Rassismus in unserem Land“ erinnerte er an diejenigen, die hierzulande Opfer von Hass und Gewalt wurden.

Eine weitere Veränderung wurde im Rahmen des Volkstrauertages 2020 angeregt. Die Projektgruppe „Kriegsgräber“ der Europaschule Rövershagen bat darum, den Begriff "Rasse" aus dem Text zu streichen. Diese Anregung ging beim Volksbund ein und wurde an das Bundespräsidialamt weitergeleitet.

Die nachfolgende Synopse zeigt beispielhaft Ausschnitte verschiedener Totengedenken:

1951 Bundestagspräsident Hermann Ehlers	1967 Bundesaußenminister Willy Brandt	1986 Bundespräsident Richard von Weizsäcker	2000 Bundespräsident Johannes Rau	2006 Bundespräsident Horst Köhler	2020 Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier
Wir gedenken aller derer, die auf den Schlachtfeldern der großen Kriege den Soldatentod gestorben sind, aller derer, die auf der Flucht und in der Vertreibung ihr Leben eingebüßt haben, aller derer, die in dem letzten Kriege in der Heimat und in allen Völkern verdorben und gestorben sind.	Wir gedenken der Männer, Frauen und Kinder, die in der Heimat ihr Leben lassen mussten. Wir nehmen Anteil an dem Schmerz der Hinterbliebenen um die Gefallenen und Toten aller Völker, die unter den beiden Weltkriegen leiden mussten oder die unter kriegesischen Auseinander-setzungen bis in diese Tage leiden müssen.	Wir gedenken heute <u>der Opfer von Krieg und Gewalt.</u> Wir gedenken der Soldaten, die in den Weltkriegen starben, der Kinder, Frauen und Männer aller Völker, die durch Kriegshandlungen oder danach in der Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren.	Wir denken heute an die Opfer von Gewalt und Krieg, <u>Kinder, Frauen und Männer aller Völker.</u> Wir gedenken der Soldaten, die in den Weltkriegen starben, der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene oder Flüchtlinge ihr Leben verloren.	Wir denken heute an die Opfer von Gewalt und Krieg, an Kinder, Frauen und Männer aller Völker. Wir gedenken der Soldaten, die in den Weltkriegen starben, der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene oder Flüchtlinge ihr Leben verloren.	Wir denken heute an die Opfer von Gewalt und Krieg, an Kinder, Frauen und Männer aller Völker. Wir gedenken der Soldaten, die in den Weltkriegen starben, der Menschen, die durch Kriegshand-ungen oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren
	Wir gedenken all derer, die unter der Gewaltherrschaft Opfer ihrer Überzeugung oder ihren Glaubens wurden oder die getötet wurden, nur weil sie einem anderen Volk oder einer anderen Rasse angehörten.	Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden <u>oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde.</u>	Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde.	Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde.	Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden, <u>Teil einer Minderheit</u> waren oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde.
	Wir gedenken derer, die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft leisteten und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.	Wir gedenken derer, die ums Leben kamen, <u>weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft leisteten</u> und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.	Wir gedenken derer, die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben, und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.	Wir gedenken derer, die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.	Wir gedenken derer, die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben, und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.
	Wir gedenken der Männer, Frauen und Kinder, die in der Folge des Krieges und <u>wegen der Teilung Deutschlands</u> umgekommen sind.	<u>Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung.</u>	Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung.	Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung, <u>um die Bundeswehrsoldaten und anderen Einsatzkräfte, die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.</u>	Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung, um die Bundeswehrsoldaten und anderen Einsatzkräfte, die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.
			<u>Wir gedenken heute auch derer, die in diesem Jahr bei uns durch Hass und Gewalt gegen Fremde und Schwache Opfer geworden sind.</u>	Wir gedenken heute auch derer, die in diesem Jahr bei uns durch Hass und Gewalt gegen Fremde und Schwache Opfer geworden sind.	Wir gedenken heute auch derer, die bei uns durch Hass und Gewalt Opfer geworden sind.
Quelle: Gedenkportal Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge					<u>Wir gedenken der Opfer von Terrorismus und Extremismus, Antisemitismus und Rassismus in unserem Land.</u>



John McCrae
In Flanders Fields

In Flanders fields the poppies blow
Between the crosses, row on row,
That mark our place; and in the sky
The larks, still bravely singing, fly
Scarce heard amid the guns below.

We are the Dead. Short days ago
We lived, felt dawn, saw sunset glow,
Loved and were loved, and now we lie
In Flanders fields.

Take up our quarrel with the foe:
To you from failing hands we throw
The torch; be yours to hold it high.
If ye break faith with us who die
We shall not sleep, though poppies grow
In Flanders fields.

Deutsche Übersetzung:
Auf Flanderns Feldern

In Flandern blüht der Mohn
Zwischen den Kreuzen, Reihe um Reihe,
Das markiert unseren Platz; und am Himmel
Die fliegen die Lerchen, immer noch unverzagt singend
Im Kanonendonner unten kaum zu hören.

Wir sind die Toten. Vor wenigen Tagen lebten wir
Fühlten das Morgenrot, sahen den Sonnenuntergang leuchten,
Wir liebten und wurden geliebt, und jetzt liegen wir
Auf Flanderns Feldern.

Nehmt unseren Streit auf mit dem Feind:
Zu euch, mit versagender Hand, werfen wir
Die Fackel; sie sei euer, um sie hoch zu halten.
Wenn ihr den Glauben an uns, die sterben, brecht
Werden wir nicht schlafen, obwohl der Mohn wächst
Auf Flanderns Feldern.

